

Den Text ins rechte Bild gesetzt

Sehenswerte Ausstellung der Künstlergilde in der Galerie im Stadtmuseum

Von Norbert Höhn

Freilassing. „Text und Bild“: diesem Thema hat sich die Künstlergilde in ihrer aktuellen Ausstellung in der Galerie im Stadtmuseum gewidmet. Poesie und Lyrik „ins rechte Bild“ zu setzen, erscheint als interessante, aber sicherlich nicht einfache Aufgabenstellung. Den Gilde-Künstlern ist es einmal mehr gelungen, dem selbst gestellten Thema in bunter Vielfalt gerecht zu werden, wie ein Rundgang anlässlich der Vernissage bestätigt.

Bilder, Gemälde interpretieren, wer erinnert sich da nicht an seine Schulzeit? An Caspar David Friedrich etwa und seine „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ – wie hat man sich da seitenweise in das Gemälde hineingedacht, mit oft fantastischem Ergebnis. Doch wie gestaltet es sich umgekehrt, wenn Lyrik in Bildern und Skulpturen Ausdruck finden soll? Es funktioniert, wie die rührigen Künstler der Freilassing Gilde in ihrer Herbstausstellung eindrucksvoll beweisen.

Als Ausgangsstoff dienten selbst erdachte oder übernommene Gedichte und Gedichtfragmente. Herausgekommen sind Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, in denen dem geschriebenen Wort interpretierender Ausdruck verliehen wird. Wobei Gerda Steingrubers-Schaffler in ihren einführenden Gedanken hinwies: „Je abstrakter ein Text, desto verschiedenartigere Umsetzung lässt das Wort zu.“

Sie selbst zeigt mit ihrer Glasmalerei „Geranienfenster“ ein Beispiel für konkret-gegenständliche Interpretation. Den Impuls gaben die Zeilen von Karl Lubomirski: „Die Geranien - nicht das Fenster - waren die Wohnung“. Am anderen Ende der nach oben



Ständig im „Fluss“: die Installation „Keine Sekunde kommt wieder“ von Uwe Paschke. – Fotos: Norbert Höhn

offenen Interpretationsskala beispielsweise eine Collage von Constanze Gugg, die der Lyrik des österreichischen Dichters Reinhard Priessnitz folgt: „Mund“ Lage? Nebel! Leben? Egal! Ein weitläufiges Spektrum also, wenn Lyrik auf bildende Kunst trifft.

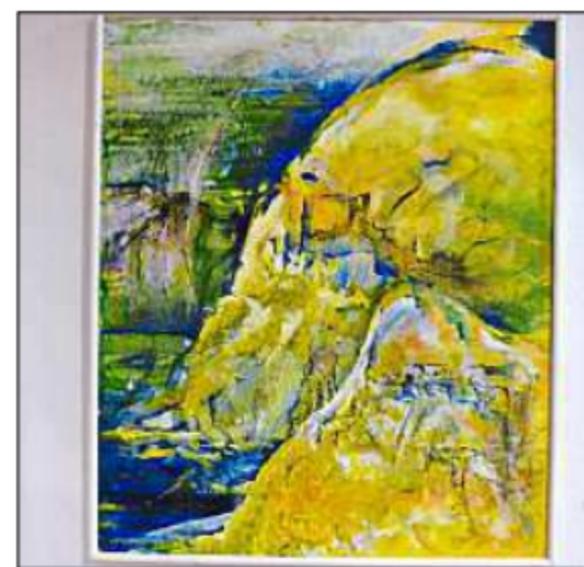
So orientiert sich Martina Riedner in ihren dreidimensional anmutenden Arcrylbildern an Zeilen von Rainer Maria Rilke. Ebenfalls von Rilke und seinem Gedicht „Der Panther“ hat sich Erni

Brendtner inspirieren lassen. In ihrem ausdrucksstarken Werk spiegelt sich die eingeeengte Welt des stolzen Tieres wider: „Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe - so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe – und hinter tausend Stäben keine Welt“.

„Lass dich nicht unterkriegen – sei frech und wild und wunderbar“ schreibt Astrid Lindgren. Maria Freudenthaler hat diese aufmunternden Gedanken in bearbeitete-



Den schlichten Titel „Mund“ trägt dieses Werk von Constanze Gugg.



Goethes Italienreise griff dieses Acrylgemälde von Burgi Maurach auf.

ten Fotos eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Gewohnt vielseitig, kreativ und experimentierfreudig Renate Paschke. „Ob die Lyrik zuerst da war oder die bildende Kunst Dichtung angezogen hat, bleibt offen“, sagt sie und interpretiert konsequenterweise in ihren Fotobearbeitungen eigene Textzeilen. Eine wahre Bereicherung für die Gilde ist Ehemann Uwe Paschke, setzt er doch die gestellten Themen in Bewegungsmodelle um

und schafft dadurch echte Hingucker. Eine mit blauer Flüssigkeit halb gefüllte Glühbirne bewegt sich geheimnisvoll im Metronomentakt. Die installierte Minikamera projiziert unablässig fließende Spiegelbilder. Dazu Gedichtzeilen von Henning Sabo, die zum Innehalten und Nachdenken anregen: „Keine Sekunde / Kommt wieder / Nicht eine. - Die Zeit, die geschenkt Dir / Gehört Dir vollkommen / Nutze sie gut.“ Kommen wir abschließend zu Gilden-Altmeister Sepp Lingl. „Der Zauberpinsel, das Glühwürmchen und der Rabe“, titelt er seine „Bildergeschichte zum Weitermalen“. Die Blätter lassen sich vervielfältigen und dienen so als kreatives Malbuch für Kinder. Damit schließt sich auch der Kreis zum Ausstellungsthema „Text und Bild“, gehört doch die Illustration von Buchtexten zum Grundhandwerk der bildenden Kunst.

Anzumerken sei noch, dass auch Musik Bilder vermitteln kann und manchmal wahre Gemälde entstehen lässt. Ganz sicher trifft dies für den Salzburger Gitarristen Peter Kollowrat zu, der mit kunstvollem Saitenspiel und einfühlsamen Klängen die Vernissage bereicherte. „Text und Bild“, eine sehenswerte Ausstellung deren Besuch man nicht versäumen sollte.

Neben den bereits genannten Künstlern sind Werke von Ernestine Gugler-Hainz, Marion Klotz-Wiesenhütter, Burgi Maurach, Jeanette Nausner, Margit Steinberger und Erika Wüller zu sehen. Die Ausstellung „Text und Bild“ ist noch von morgen, 3. Oktober bis Sonntag, 6. Oktober, jeweils von 15 bis 18 Uhr in der Galerie im Stadtmuseum zu sehen. Weitere Informationen unter www.kuenstlergilde-freilassing.de.